

# Ratgeber Nisthilfen für Wildbienen und sonstige Insekten: geeignetes Füllmaterial

## 1. Für hohlraumbewohnende Wildbienenarten (ca.30 % der Arten)

Vorbild aus der Natur sind Käfer-Fraßgänge in Totholz.

### Abgelaagerte Hartholzklötze:

Holzarten: Eiche, Buche oder am besten Esche.

Bohrungen 3 bis 10 mm Durchmesser, min. 10 cm tief, und wichtig: nur in Längsholz. Sauber arbeiten. Keine Splitter oder verbrannten Bohrungen.

(Bohrungen ansenken oder Fläche abschleifen. In Etappen langsam bohren).

*Tipp: Esche Hartholz Rohlinge derzeit erhältlich bei NABU Vaihingen/Enz*

### Zertifiziertes hochwertiges Schilfrohr:

Vorteil: Keine zerdrückten Halme.

*Tipps: Schilfhalme sind schwer zu sägen. Bandsäge mit feinzahnigem Metallsägeband verwenden. Erhältlich bei Naturschutzcenter ([www.Naturschutzcenter.de](http://www.Naturschutzcenter.de)).*

### Pappröhrchen:

14 cm lang, Durchmesser 4, 6 und 8 mm (letztere gut geeignet für die wichtigen Obstbaumbestäuber Gehörnte- und Rostrote Mauerbiene).

*Tipp: Erhältlich bei Naturschutzcenter ([www.Naturschutzcenter.de](http://www.Naturschutzcenter.de)).*

### Hohler Bambus:

Min. 10 cm Länge. Am Knoten absägen.

### Strangfalz-Ziegel (Biberschwanz):

Können in der Länge geteilt werden. Mit Löchern an der Stirnseite von 6 bis 8 mm. Wichtig: die Ziegel dürfen keinen scharfkantigen Brennrand aufweisen, ggf. mit Steinbohrer oder Feile entgraten.

### Gilt für alle Füllmaterialien:

- das hintere Ende aller Gänge/Bohrlöcher muss verschlossen sein, d. h. bei Holzklötzen darf man nicht völlig durchbohren. Bei Bambus etc. muss sich hinten ein Knoten befinden.
- Wildbienenquartiere wettergeschützt, fest, nicht schaukelnd und sonnenexponiert anbringen.
- mehrere kleinere, auf der Fläche verteilte Anlagen sind günstiger als eine große. Stichwort Massentierhaltung.
- es kommt vor, dass Vögel versuchen, das Füllmaterial (z.B. Schilf) heraus zu ziehen, um an die „Leckerlis“ zu kommen. Zu Abwehr haben sich blaue Kunststoffnetze mit einer

quadratischen Maschenweite von 30x30 mm bewährt (Vögel reagieren besonders auf die Farbe Blau). Engere Maschendrahtzäune können zu Verletzungen der Wildbienen führen und sind daher ungeeignet.

## **2. Für Bewohner markhaltiger Stängel**

Nur wenige Arten höhlen bzw. nagen ihre Nistgänge selbst aus.

Man kann mehrere ca. 50 bis 100 cm lange gefüllte Brombeer-oder Bambusstücke, mit Bodenkontakt, senkrecht (nicht horizontal liegend) z.B. an einem Gestell oder waagrechten Draht nebeneinander anordnen.

## **3. Für bodenbewohnende Wildbienenarten**

Rund 70 % der Wildbienen nutzen den Erdboden als Brutsubstrat. Diese Arten erreicht man mit Wildbienenhotels nicht. Ihnen hilft man, wenn sich an das natürliche Vorbild hält: sonnige, lockere, nährstoffarme Böden mit nur wenig Pflanzenwuchs wie Geröllhalden, Sand- und Kiesgruben. Wer daher Platz hat und ein wenig Mühe und Kosten nicht scheut, kann beiden Gruppen helfen, indem man z. B. vor dem Insektenhotel eine Fläche für die bodenbrütenden Wildbienen anlegt.

### Anlegen eines mit Baumstämmen o. ä. begrenzten Beetes:

Gefüllt mit einer 30 bis 40 cm dicken Füllung aus ungewaschenem Sand (Grab- und Mauerand) sowie ca. 30 % Anteil aus Kies bzw. Schotter.

*Tipp: leider ist „ungewaschener“ Sand im Handel schwer erhältlich. Da „gewaschener Sand“, also aufbereitetes und gesiebt Material, stärker abgeschliffen und wegen der zu geringen Stabilität gegrabener Löcher für Wildbienen ohne Modifikation ungeeignet ist, sollte gewaschenem Sand 20 bis 30 % lößlehmhaltiger lockerer Mutterboden beigefügt werden.*

In ein solches Trockenbeet können, wenn groß genug, dann weitere wertvolle Lebensräume wie Steinriegel und Totholzbereiche eingefügt werden. Sie sind Heimat von Eidechsen, vielen Insekten und Spinnen.

## **4: Ungeeignete Füllmaterialien und Vorgehensweisen**

- Heu, Stroh, Tannenzapfen o. ä. werden nicht angenommen.
- Lochziegel (Poroton): die Öffnungen sind viel zu groß. Wildbienen verschwenden keine Energie bzw. gesammeltes Füllmaterial, um die Öffnungen zu verschließen.
- Ytong-Steine ziehen Feuchtigkeit. Gefahr von Parasitenbildung.
- Lehmwände z.B. mit Weidengeflecht sind nutzlos. Gewöhnlicher Lehm wird zu hart.
  
- Keine Ansiedlung von Hummeln (aggressiv in Nestnähe) und Marienkäfern (sie leben räuberisch - Gefahr für Wildbienenlarven).
  
- Schmetterlinge und Flurfliegen finden in der Natur genügend geeignetere Überwinterungsmöglichkeiten.